

# Laibacher Zeitung.

Mr. 202.

Pränumerationspreis: Am Comptoir ganz.  
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 4. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fr.,  
zum. 80 fr., 8m. 1 fl.; sonst pr. Seite im. 6 fr., zum. 8 fr.,  
zum. 10 fr. u. l. w. Insertionsstempel jedesm. 20 fr.

1871.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome der Kreisgerichtspräsidentens-Witwe Maria Schrutzka und deren Kindern Karl, Maria Anna und Emil den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Rechtenstamm“ allernächst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. den Bezirkshauptmann zweiter Klasse Bohuslav Ritter von Widmann zum Statthalterirathe zweiter Klasse bei der mährischen Statthalterei allernächst zu ernennen geruht.

Hohenwart m. p.

Der Justizminister hat den mit Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Bezirksrichter Theophilus v. Menghin in Eles zum Landesgerichtsrath bei dem Kreisgerichte in Trient ernannt.

Der Minister und Leiter des Ackerbauministeriums hat den Bergcommissär bei der Berghauptmannschaft in Olmütz Joseph Fleischans zum Oberbergcommissär, den beim Ackerbauministerium in Verwendung stehenden, mit Titel und Charakter eines Bergcommissärs bekleideten Berggeschwornen Johann Lhotsky zum Bergcommissär und den Rechnungsofficial im Ministerial-Rechnungsdepartement des Ackerbauministeriums Ludwig Jaroljmek zum Berggeschwornen ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland.

Berlin, 30. Aug. (Pr.) Mit großer Besiedigung nimmt das Publikum Ait von der Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Es gibt hier keine Franzosenfeuer. Die allermeisten möchten, es erinnerte nichts mehr an den Krieg, und wenn die Pariser weniger leidenschaftlich wären, so hätte sich ein leidliches Nebeneinander längst vollzogen. Ich habe Grund zu der Annahme, daß in allen großen Städten Deutschlands die politischen Dinge gerade so beurtheilt werden wie hier, und dann kann getrost behauptet werden: man sehnt sich allerwärts aufrichtig nach Aussöhnung mit der französischen Bevölkerung. Ein großes Glück, daß die offiziellen Kreise hüben und drüben in gutem Einvernehmen sind und daß bei der Bereitwilligkeit Pouher-Quartiers, die dritte halbe Milliarde zu beschaffen, die diesseitige Neigung, in das finanzielle Arrangement sich zu fügen, bestehen bleibt. Damit ist dann die Räumung der Pariser Forts nur noch eine Frage der Zeit, und die baldige Berringerung der Occupationsarmee entzieht sich jedem Zweifel. Schon werden für die von Frankreich abrückenden Divisionen hier und anderwärts Quartiere bestellt. Ist aber die Umgebung von Paris nicht mehr occupirt, so trägt vielleicht dieser Umstand dazu bei, daß die Erregtheit der französischen Hauptstadt nachläßt. Und nach Paris richten sich die übrigen wichtigeren Plätze in den Departements. Eine längere Hinauschiebung der Räumung der Forts würde in keinem Falle in Deutschlands Interesse liegen. Ist doch sogar das durch die Umstände leider gebotene lange Verweilen in der Champagne allen deutschen Truppen, die dort campiren müssen, schon jetzt ganz unerträglich. Ich glaube, es haben diejenigen meiner Gewährsmänner Recht, welche behaupten, man wird ein Mittel finden, um die Occupation auch der Champagne rasch zu beenden. Die in Gastein angeblich getroffenen Verabredungen tragen einen eminent friedlichen Charakter an sich und sollen, wie es heißt, ganz Europa zu Gute kommen. Da ist also nichts natürlicher, als daß durch irgend ein Arrangement, welches Deutschlands Ansprüchen gerecht wird, die recht baldige Räumung selbst der Champagne sich ermöglicht. So lange noch ein deutscher Soldat auf französischem Boden steht, so lange ist der Friede noch nicht perfect. Herr Harry von Arnim, der den Grafen Waldersee ablöst, hat eine große und schöne Mission zu erfüllen, eine Mission, die sich nur die Gasteiner Verabredungen zur Richtschnur zu nehmen braucht, und sie wird bedeutende Erfolge erringen können. Deutschland, in sich geeinigt und durch Elsaß-Lothringen erweitert, hat nach außen hin nichts mehr zu thun. Als Träger des Friedens-

gedankens in Europa, von Österreich unterstützt, ist es so mächtig, daß es sich nichts vergibt, wenn es Frankreich sogar entgegenkommt und dafür sorgt, daß die ganze Occupation die längste Zeit gedauert hat.

### Italien und der europäische Friede.

Der Florentiner Correspondent der „Presse“ behauptet, ans bester Quelle zu wissen, Graf Beust und der deutsche Kanzler hätten bei ihren Besprechungen in Gastein die Beziehungen zu Italien nicht außer Acht gelassen, sondern den Anschluß dieses Staates an Deutschland und Österreich für gewisse Fälle sorgfam ins Auge gesetzt. Die Versicherung, meint die „Presse“, klingt nicht unwahrscheinlich, denn es liege kein Hinderniß, kein trennendes Streitobjekt zwischen Italien und den beiden Kaiserreichen.

Könnte in der Politik — so schließt die „Presse“ ihre Betrachtungen — die Dankbarkeit ein entscheidender Factor sein, so müßte man sagen, die Dankbarkeit gebiete Italien, an Deutschlands Seite zu stehen. Frankreich hätte das junge Königreich, das es aus der blutigen Taufe von Solferino gehoben, schwerlich nach Benedict, niemals nach Rom geführt. Frankreich wollte es schwach erhalten, damit es sein Werkzeug bleibe, und geringhändig erklärt die Pariser Blätter durch Jahre, Italien könne nicht auf eigenen Füßen stehen. Königgrätz gab den Italienern die letzte noch fehlende Provinz, Sedan gab ihnen die Hauptstadt. Frankreich möchte ihnen diese wieder entreißen; die Republik von 1871 ist in Bezug auf Rom nicht anders gesinnt, wie die von 1849; die Überzeugung greift allmälig in Italien um sich und sie ist es zumeist, die freundliche Anschauungen in Bezug auf Deutschland erweckt und verbreitet. Zeit und Stimmung sind also günstig, um Italien an die Seite Österreichs und Deutschlands herüberzuführen und festzuhalten.

Haben die beiden Staatsmänner, als sie sich in Gastein besprachen, wirklich Italiens gedacht, dann lag den Verhandlungen eine weittragende Idee zu Grunde, die Idee, Frankreich zu isolieren. Gelänge ihre Verwirklichung, so wäre damit unendlich viel gewonnen; die Ruhe Europas, der Friede auf Jahrzehnte hinaus verbürgt. Wenn Frankreich sieht, daß es bei dem Versuche, einen Nachkrieg zu führen, einer Coalition begegnen würde, wird sich seine Hestigkeit legen. Je ausichtsloser man den Kampf für Frankreich gestaltet, desto mehr wird es sich besinnen, ihn mutwilliger Weise zu entzünden. Die Diplomatie kann hier ein wohlthätiges, ein großes Werk thun, ein Werk, wie es sich ihrer Thätigkeit nur einmal in einem Jahrhundert bietet. Es gibt keine andere Gewähr für den europäischen Frieden, als daß man Frankreich in die Unmöglichkeit versetzt, einen neuen Krieg zu beginnen. Tritt der Freundschaft Österreichs und Deutschlands auch noch Italien bei, so ist diese Unmöglichkeit vorhanden, und selbst eine russische Allianz, die zudem in weiter Ferne liegt, vermöchte den Franzosen nicht die Verwegenheit einzuflößen, noch einmal den Frieden zu brechen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 3. September.

Das telegraphisch erwähnte Communiqué der „W. Abdpf.“ vom 1. d. M. lautet wörtlich:

„Das gestrige Abendblatt der „N. Fr. Pr.“ bringt ein angebliches Originaltelegramm aus Prag des Inhaltes: „Ein aus Anlaß der Wahlbewegung erlassenes Rundschreiben des Grafen Hohenwart an die Statthalter verordnet, den katholischen Vereinen den freisten Spielraum zu gewähren, Wanderversammlungen, falls sie solche veranstalten wollen, zu gestatten, dagegen die politischen, verfassungstreuen Vereine aufs strengste zu beaufsichtigen und den Wortlaut des Gesetzes ihnen gegenüber so streng als möglich auszulegen.“

„Wir sind ermächtigt, diese Nachricht ihrem vollen Inhalte nach als eine Lüge zu erklären. Graf Hohenwart hat aus Anlaß der Wahlbewegung überhaupt kein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet und weder jetzt, noch früher eine verschiedene Auslegung des Vereinsgesetzes der einen oder anderen Partei gegenüber angeordnet.“

Gegenüber den zahlreichen, theils ganz willkürlich erfundenen, theils auf unwesentliche Neuerlichkeiten gebauten Conjecturen, welche an die Kaiser-Begegnung in Ischl und die darauf folgenden Besprechungen der Kanzler von Österreich und Deutschland geknüpft wurden, ist es nur erfreulich, einige competente norddeutsche

Stimmen zu registrieren, welche jene Ereignisse in ihrer wahren Bedeutung charakterisiren.

Zu diesen Stimmen gehören zunächst die Ausführungen der „Correspondance de Berlin“, welche constatiren, daß der zu Gastein zwischen den leitenden Staatsmännern Deutschlands und Österreichs stattgefundenen Austausch von Ideen und Gesichtspunkten zu der Gewissheit gelangen ließ, daß der Wunsch nach einem herzlichen Einvernehmen zwischen Deutschland und Österreich und das Interesse der Befestigung des Friedens von Europa von beiden Regierungen gleichmäßig getheilt werde.

Bestätigt wird diese Ansicht von dem Verlaufe der Ischler Entrevue durch die schon in unserer Sammlungsnummer erwähnten Auslassungen der Berliner „Provinzialcorrespondenz“. Endlich schreibt noch die „Nordb. Allg. Zeit.“: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Ergebnis der Gasteiner Begegnung, wie es nun klar vorliegt, sowohl von den Bevölkerungen der beiden unmittelbar beteiligten Reiche, als von allen Kreisen der europäischen Völkerfamilie freudig begrüßt werden wird, welche die Erhaltung des Friedens als eine Gewähr für den sittlichen, intellectuellen und materiellen Fortschritt der Welt ersehen. Und wenn politische Hypotheker darin einen Schatten erblicken sollten, daß zu Gastein keine Verträge oder Uebereinkünfte abgeschlossen worden sind, was übrigens weder je beabsichtigt, noch durch irgend einen Anlaß geboten war, so dürfte auf derartige Einwendungen nur zu erwidern sein, daß in der von selbst sich herausstellenden Gemeinsamkeit der Wünsche und Interessen unstreitig eine bei weitem stärkere Verhüting für die Freunde des Friedens liegt, als in dem Abschluße einer Convention, welche doch eben nur im Hinblick auf die Möglichkeit einer Gefährdung des Friedens herbeigeführt sein könnte.“

In den ausländischen Blättern dauert die Erörterung ebenfalls fort. Es verdient vor allem hervorgehoben zu werden, daß, etwa den „Sicile“ ausgenommen, kein Journal an der Aufrichtigkeit der gegenseitigen Annäherung Deutschlands und Österreichs zweifelt. Der früher sehr franzosenfreundliche „Standart“ schließt seine Beiträge, im Verlaufe welcher er, wie schon erwähnt, ein gutes Einvernehmen zwischen Österreich und Deutschland als für den Frieden der Welt höchst ersprießlich bezeichnet — mit folgenden Worten: „Man lasse nur einmal Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien hinsichtlich der europäischen Politik gleicher Ansicht sein, und die orientalische Frage ist erledigt. Das Lord Granville Deutschland in Russlands Arme treiben würde, wenn Dummheit das überhaupt vermöchte, bezweifeln wir nicht. Wir hoffen indessen, daß die Unterredungen der jüngsten Tage eine so verderbliche Combination verhindern werden.“

Die „Opinione“ dementirt, daß die Regierungen von Deutschland und Österreich Mittheilungen bezüglich des Einverständnisses von Gastein an Italien und andere Mächte gemacht haben. Folgerichtig konnte auch Italien nicht seine Zustimmung zu den Grundlagen dieser Verhandlungen geben.

Die Prager deutschen Blätter veröffentlichten einen Wahlaufruf mit einer Kandidatenliste für die bevorstehenden Ergänzungswahlen.

Mit dem 1. September hört die Wirksamkeit der bisherigen Militärlandesgerichte in Osse, Temevar, Hermannstadt und Agram, dann des Militärgerichts in Ternau auf, soweit sich nämlich diese Wirklichkeit auf civilgerichtliche Angelegenheiten bezog. Die betreffenden Rechtsangelegenheiten gehören künftig vor die ordentlichen Civilgerichte und werden die Letzteren auch diejenigen Processe zur Austragung übernehmen, die vor den erwähnten Militärgerichten anhängig gemacht, bis heute aber noch nicht erledigt wurden.

Der Agramer Lehrertag ist nun beendet und es hat sich außer dem Sitzungssaal nichts Außergewöhnliches ereignet. Desto erregter Scenen fanden im Sitzungssaale statt. Der von einem geistlichen Professor gestellte Antrag, im Comitatschulratne neben dem Staate, der Gemeinde und dem Lehrerstande auch der Kirche Vertretung und Einfluß zu wahren, wurde unter heftigem Widerspruch verworfen. — Aus Anlaß des Antrages: „In nicht croatischen Gemeinden (es gibt in Slavonien viele deutsche und einige magyarische Gemeinden) möge neben der GemeindeSprache auch die croatische obligat gelehrt werden,“ fanden es die „Starcevianer“ für gut, gegen die deutsche Sprache Sturm zu laufen, die sie verbaute wissen wollen, jedoch erfolglos. Der Antrag wurde angenommen, wie auch jener, daß die Lehrbücher nach der durch die südslavische Akademie im Einklange

mit den neuesten Resultaten der linguistischen Wissenschaft festgesetzten Orthographie verfaßt werden mögen, gegen welchen vernünftigen Antrag die „Starcevianer“ aus leidigem politischen Parteienhaß die unbändigste Opposition machten und ihre eigene verschrobene Schreibart als maßgebend durchsetzen wollten. Trotz alledem wird der erste croatische Lehrertag für Volk und Land von den segensreichsten Folgen sein.“

Aus München geht die Meldung ein, der Erzbischof vom Bamberg, sowie die Bischöfe von Regensburg, Passau und Eichstätt sollen auf die jüngst erlassene Ministerial-Entschließung hin sich geeinigt haben, in der Infallibilitäts-Angelegenheit das „Placetum regium“ nicht zu beachten und nur den ihnen als Kirchenfürsten allein maßgebenden Befehlen des Papstes Folge zu leisten.

Auf dem volkswirthschaftlichen Congress, der gegenwärtig zu Lübeck tagt, gelangte auch die Münzreformfrage zur Discussion. Bezüglich der Währung wurde nach einem Antrage Soetters (Hamburg) die reine Goldwährung angenommen. Die Ausmünzung betreffend, wurde der Antrag Weizsäck's, eine Goldmünze, deren Gehalt gleich 20 Silbergroschen (1 fl.) sei, zu prägen, einstimmig angenommen.

Aus Berlin wird der „Kölner Btg.“ geschrieben: „Es darf jetzt als feststehend angesehen werden, daß der Rest der Ausführungs-Bestimmungen des Friedensvertrages mit Frankreich nicht in Frankfurt, sondern in Versailles zur Erledigung gebracht werden wird. Wesentlich zur schnelleren Herbeiführung eines Resultates hat man die Verhandlungen an den Ort verlegt, an welchem die französische Regierung ihren Sitz hat. Aus demselben Grunde will man auch nicht mehr, wie dies bisher geschehen ist, durch zwei Bevollmächtigte verhandeln, sondern man hat deshalb den Grafen Harry v. Arnim ausschließlich damit betraut, der in Gastein persönliche Informationen durch den Fürsten Bismarck erhalten hat. Ob Graf Arnim als Geschäftsträger oder als Gesandter fungieren wird, ist zur Zeit noch nicht entschieden.“

Herr v. Arnim hat, einer Pariser Meldung der „Pr.“ zufolge den Auftrag, die Hinausschiebung des Termins zu erwirken, der für das Aufhören des freien Verkehrs zwischen dem Elsaß und Frankreich stipuliert ist. Dieser Termin ist der 1. September. Dafür bietet die deutsche Regierung: 1. Annahme der von Bouvier-Cuquier bisher vergeblich angebotenen 120 Millionen in Drei-Monat-Wechself. Diese Summe bildet den Rest der Halbmilliarde, nach deren Bezahlung die vier Departements geräumt sein müssen. 2. Rascheren Abzug der Occupations-Truppen vom 10. September an. Eventuell kann auch noch eine Grenzberichtigung zugestanden werden.

Die Assemblée hat nun den Gesetzentwurf über die Vollmachtserlängerung Thiers angenommen, somit ist Thiers nunmehr „Präsident der Republik“ und die Rechte hat, so schwer ihr das auch geworden sein mag, nachgegeben. Eine Versammlung aber, die soeben dem Chef der Executive eine Republik, der Republik hinwieder einen Präsidenten gegeben, darf sich mit Zug und Recht als Constituante erklären und das hat sie nach den letzten telegraphischen Meldungen nun auch wirklich; und in Folge dessen wurde dem Quinet'schen Antrag, der auf nichts Geringeres als auf Auflösung der Assemblée hinauslief, auch die Dringlichkeit abgesprochen, was ziemlich gleichbedeutend mit Verwerfung desselben geachtet werden darf.

Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge war übrigens auch die republikanische Linke mit dem Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung nicht einverstanden, da derselbe inopportun und bedenklich sei.

Auch in der Provinz hat das Votum der Nationalversammlung, der „Agence Havas“ zufolge, allgemein befriedigt.

Dasselbe Blatt weiß ferner zu melden, Thiers habe von allen Regierungen Glückwunschtelegramme erhalten. Die Gerüchte von Cabinetsänderungen werden dementirt; die Nationalversammlung wird binnen kurzem ihre Ferien antreten.

Die praktischen Preußen haben mit Befriedigung die Consolidirung der Gewalten Thiers gesehen, weil die Zahlung der Kriegsentschädigung hierdurch gesichert erscheint. Auch wird ein günstiger Erfolg der Räumungsverhandlungen mit dem Grafen Arnim hierdurch erleichtert.

Die meisten Blätter begrüßen, wie nicht anders zu erwarten, die Ernennung des Herrn Thiers zum Präsidenten sehr beifällig. Das „Journal des Débats“ z. B. sagt: „Das Resultat ist ein entscheidendes. Die Majorität hat bewiesen, daß ihre Existenz sowohl eine starke und versöhnliche, als auch entschieden conservative und liberale sei; sie hat das Verdienst vorgezogen, zuerst französisch und nachher erst republicanisch oder monarchisch zu sein.“

Paris wird seines Ranges als Hauptstadt entsezt. In dem von der Commission einstimmig angenommenen Bericht heißt es, daß die ungeheure Arbeiterbevölkerung einer Stadt von zwei Millionen Einwohnern stets die Regierung beeinflussen und dadurch die Ordnung des Landes gefährden würde.

Der „Constitutionnel“ verzeichnet das in der diplomatischen Welt umlaufende Gerücht, wonach eine Vergleichung zwischen Herrn Thiers und dem Fürsten Goritschakoff im Beaurivage in der Schweiz (soll wohl heißen in dem Hotel Beaurivage zu Duchi, wo der russische Kanzler jeden Sommer zu erscheinen pflegt) in Perspektive sei. Dem General Lefèvre gebühre das Verdienst, diese Entrevue zu Stande gebracht zu haben. — Demselben Blatte zufolge läßt die französische Regierung in Berlin von dem Kriegsministerium die 550.000 Chassepotgewehre zurückkaufen, die von den Deutschen im Kriege erobert wurden und in Voraussicht eines solchen Rückverkaufes sorgsam vor Schaden geschützt worden wären.

Aus Marseille wird vom 26. August telegraphiert: Das Kriegsgericht von Constantine hat drei Eingeborene wegen Theilnahme an dem Aufstande zum Tode verurtheilt. El-Naddad, Si-Aziz und Si-Mohamed, die Haupturheber der Empörung, sind den bürgerlichen Gerichten übergeben worden. Die Rebellen fahren fort, sich zu ergeben.

Die „Allg. Btg.“ bringt folgendes Telegramm aus Bern vom 30. August: Nachdem bekanntlich die Freilassung des französischen Communemitgliedes Kazoua bereits angeordnet worden, wenn bis gestern kein vollständiger Schuldbeweis erbracht werden soll, ist seitens der französischen Regierung das Auslieferungsbegehren zurückgezogen worden, vorgeblich um einen Conflict zwischen dem Bundesrathe und der Genfer Regierung zu vermeiden.

Ein Regimentsdecreet beruft die serbische Skupstschina für den 17. September nach Kragujevac ein.

„Tempo“ erfährt aus Rom, daß mehrere Deputierte der Linken in der nächsten Session des italienischen Parlamentes den Antrag auf Versezung des Ministeriums

bringen in den Anklagezustand einbringen werden wegen dessen zweideutiger Haltung bei Gelegenheit der Excesse am 24. v. M. in Rom.

Die in Rom erscheinende „Libertà“ meldet unter 27. v. M., daß mit dem Poststempel Rom an viele Bürgermeister des Landes Visitenkarten versendet wurden, auf welchen die Worte: „Internationale Gesellschaft der Petroleure, Blut und Tod!“ sämtlich gedruckt und nur das Wort „Tod“ mit Tinte geschrieben waren. Das Blatt gibt der Besorgniß Raum, daß dieser Lösungsruf an vielen Orten Wiederhall finden und zur Zerstörung von Eigenthum führen könnte.

Seitens des Ministeriums des Innern ist an 18 Klöster, darunter die der Augustinerinnen und der Schwestern Mantellate von St. Marta, die Aufforderung ergangen, sich zur Räumung derselben bereit zu halten.

In Rom herrscht Aufregung über die Nachricht von wiederholten Ohnmachts-Anfällen des Papstes. Es wird sogar gemeldet das Pius IX. vom Schlag gerührt worden sei und die Cardinale sich insgesamt nach dem Vaticau begeben hätten. Da ähnliche Gerüchte schon öfters ausgesprengt wurden, bleibt die Bestätigung abzuwarten.

### Der vierte österr. Lehrertag.

In Nr. 200 vom Freitag brachten wir unter den „Tagesneuigkeiten“ die für den Lehrertag zur Verhandlung bestimmten Themen. Am ersten Verhandlungstage nun wurden in Bezug auf die Frage: Wie ist der Religions-Unterricht vom pädagogisch-didaktischen Standpunkte aus zu ertheilen? wer soll ihn ertheilen? folgende Sätze angenommen:

1. Der bisher übliche confessionelle Religionsunterricht widerspricht dem Begriffe der allgemeinen Volkschule.

2. Die Glaubenslehre soll die Erkenntniß des Ursprungs alles Seins und Geschehens an der Hand der Naturwissenschaften und der Menschengeschichte immer reiner und geistiger entwickeln.

3. Die Sittenlehre soll durch das an dem obersten Moralprinzip: „Handle nach der richtigen Werthschätzung der Dinge“ geläuterte Beispiel des Lehrers durch Gewöhnung und Belehrung sittliche Charaktere bilden.

4. Nachdem die Glaubenslehre der allgemeinen Volkschule, speciell die Sittenlehre, im Allgemeinen nicht confessionell sind, fällt die Notwendigkeit eines confessionellen Religionslehrers für die allgemeine Volkschule weg.

Die Lehrer Oberösterreichs protestirten feierlich gegen diese Beschlüsse. Für den Ort des nächsten Lehrertages wurde Klagenfurt in Aussicht genommen.

In der zweiten Hauptversammlung des Lehrertages referirt Herr Ernst aus Wien über das Thema einiger Abänderungen in der provisorischen Schul- und Unterrichtsordnung und Herr Weichart aus Steier über das Thema der Verwahrlosung der Jugend. Letzterer stellt folgende Anträge:

Der ständige Ausschuß der österreichischen Lehrertage wende sich im Namen der vierten allgemeinen österreichischen Lehrerversammlung in Linz an die hohe Regierung mit der Bitte:

1. Um Vorlage eines Gesetzentwurfes bezüglich der öffentlichen Kleinkindererziehung an die hohe Reichsvertretung.

2. Um Errichtung von Seminarien zur Heranbildung geeigneter Kindergärtnerinnen oder doch wenig-

## Feuilleton.

### Zum Versailler-Prozeß.

Über den Communisten-Prozeß schreibt man vom 24. August: Die Vorgänge in den letzten Sitzungen konnten nur ein geringes Interesse erregen. Die Zuschauer und die Journalisten figirten ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf Ferré, der, äußerlich und wohl auch seinen seelischen Eigenschaften nach der hervorstechendste Charakter, eine gewaltsame Metamorphose durchzumachen schien. Auf ihn wälzten unverhofft neue Zeugen eine ganze Last von schweren, blutigen Anklagen; eine wahre Todeslast. Der kleine, hagere Mensch mit dem schwarzen Bart und dem hervorspringenden geisterhaft bleichen Gesicht bämpte sich auf gegen die furchtbaren Aussagen und rang zugleich in fiebhaft heftiger Aufregung, in peinlich nervösem Kampfe, um die Herrschaft über sich selbst zu erhalten. Die Theilnahme Ferré's an den Hinrichtungen von Gefangenen wurde an den Tag gelegt. Drei mal ließ der Präsident den Zeugen seine Aussage wiederholen und dreimal mußte der Angeklagte deutlich und unverändert, bestimmt und nachdrücklich die Worte anhören. Vergebens wehrte der Angeklagte, auf- und niederspringend, die Anklage, deren volle Wucht ihm offenbar klar war, ab. In seinem bleichen Gesicht mit den milchweissen Lippen und den arbeitenden Nasenflügeln lag ein erschrecklicher Ausdruck. Vielleicht mischte sich in seinem Geiste die Erinnerung des geräuschossten Knatterns der Chassepot-Gewehre mit

Gedanken an dasselbe Geräusch bei seiner unvermeidlichen Hinrichtung? Und in demselben Augenblicke scheint noch ein besonderer Entschluß sich in der Seele des Angeklagten gefestigt zu haben, nämlich der Entschluß, auf seine Vertheidigung zu verzichten. Herr Ferré, welcher bekanntlich von vornherein dieses Verhalten vor Gericht beobachtet wurde, war im Verlaufe der Verhandlungen anderen Sinnes geworden, wie aus seinen häufigen Verabredungen mit seinem Advocaten hervorging. Er konnte sich um so mehr in denselben Vertheidigungs-Linien wie Assy, Urbain und Billioray halten, als seine Anwesenheit bei Hinrichtungen nicht über allen Zweifel erwiesen war. Der Ausspruch des letzten Zeugen aber, vom Gericht offenbar für den letzten Zeitpunkt aufbewahrt, scheint seinen Entschluß definitiv geändert und ihn zu seinem früheren Verhalten zurückgebracht zu haben. Seine kurze, merkwürdige, gewaltsame Vertheidigung am folgenden Tage war nichts Anderes als ein Schrei der Verzweiflung, den er im Augenblicke jener furchtbaren Enthüllung unterdrücken, niederkämpfen mußte. Und dennoch, es ist äußerst bezeichnend für den unsägbaren Charakter Ferré's, lag auch in diesem Verzweiflungscoup eine gewisse Überlegung und Logik. Er übernahm nicht die ganze Verantwortung für seine exaltirten Thaten, sondern umging die speciellen Anklagen, indem er sich voll hinstellte als besiegt Vorlämpfer und Beamten der Commune. Zugleich aber stellte er das Kriegsgericht als Gegenpartei hin, welche jetzt den Entschluß zu fassen habe, ob sie die Besiegten vom Leben zum Tode befördern wolle. Dahn passte zuletzt vortrefflich die Drohung mit der nachwachsenden Rache. Niemand, der das ganze Verhalten Ferré's beobachtet, der von seiner Grausamkeit

durch Augenzeugen gehört hat, glaubt, daß jene gewisse begeisterte Wildheit, mit welcher er seinen Richtern seinen Kopf anbot, aus seiner ungebändigten Seele kam. Es war ein überlegter Coup; der verzweifelte Entschluß eines Fanatikers, der sich unter dem Fanatismus noch Überlegung genug bewahrt hat, um die Offnung zu verdecken, durch welche er möglicher Weise dem letzten, dem Todesstreich, entrinnen kann. Diese Nebengedanken Ferré's glaubt man auch daraus zu erkennen, daß er das Publikum nicht aus den Augen verliert und inmitten einer unbeschreiblichen Aufregung scheint er blickschnelle Blicke hinüber zu werfen in das Auditorium, welches gleichwohl keinem der Angeklagten so feindlich gesinnt ist. Es ist doch selten vorgekommen, daß man die declamatorischen Ausrufer eines Mannes, der um seinen Hals redet, mit lautem Gemurmel des Missfallens begleitet. Weder bei Assy, noch bei Urbain, noch bei Billioray kann man Aehnliches bemerken. Im Publikum formulirt man vorgreifend das Urtheil des Kriegsgerichtshofes dahin: lebenslängliche Deportation für Assy, Urbain und Billioray; zeitweilige Deportation der Nachfolgenden mit Ausnahme von Courbet, Regere, Parent, Ullier (dem zweifelhaften Communisten), die man bereits als freigesprochen ansehen will. Dass Ferré dem Tode entgehen werde, will man nicht annehmen. Von der tiefgehenden Erregung, welche die Commune geschichte in der Pariser Bevölkerung herverufen hat, erhalten wir täglich Belege und traurige Beweise. Die Selbstmorde und Wahnsinnsfälle mehrere auffallend; in die Morgue bringt man täglich Leichen, bei denen Selbstmord verschiedener Natur nachgewiesen wurde.

stens um Einführung eines Kurses für Kindergärtnerie an Präparandien.

3. Um Einflussnahme auf die Gemeinden in Bezug auf die Versorgung wahrhaft armer hilfloser Kinder.

4. Um strenge Handhabung der Gesetze bezüglich des Kinderbettels.

Dr. A. Pollak aus Wien beantragt in wenigen Worten die Gründung von Vereinen nach dem Muster des in Wien bestehenden und höchst rühmenswerth wirkenden "Vereins für Kinderfreunde," wodurch am besten der Verwahrselung entgegengetreten werde.

Der Vorsitzende ertheilt hierauf dem Referenten Ern st das Schlusswort. Nach kurzem Resümé aller gehaltenen Anträge stellt der Redner nachfolgende zwei Anträge:

1. "Die Versammlung erklärt, es seien Abänderungen an der provisorischen Schul- und Unterrichtsordnung nothwendig geworden.

2. Der ständige Ausschuss der österreichischen Lehrer- tage wolle auf Grund der Beschlüsse des Lehrertages in einer Denkschrift dem Unterrichtsministerium jene Abänderungen der Schul- und Unterrichtsordnung bekanntgeben, welche sich nach Erfahrung und Fortschritt des Volksschulwesens als nothwendig erweisen."

Diese Anträge wurden mit großer Majorität angenommen.

## Weltausstellung 1873.

Das Interesse an der Weltausstellung steigert sich im Auslande in erfreulicher Weise und spiegelt sich auch in der zunehmenden Theilnahme ab, welche die auswärtige Presse dem Unternehmen widmet. Eine Reihe hervorragender französischer, englischer, süd- und norddeutscher Blätter brachte in der letzten Zeit längere Artikel, welche die Vorarbeiten für die Ausstellung sympathisch begrüßen. Bereits sind aus den verschiedenen Industriedistricten des Auslandes auf die Beteiligung bezügliche Anfragen eingelangt. Speciell im südlichen Frankreich rüstet man sich schon für die Verschickung der Ausstellung. So ist z. B. das f. und l. Generalconsulat in Marseille bereits von den Lyoner Industriellen um dessen Vermittlung in Ausstellungsangelegenheiten angegangen worden.

Aus den Kronländern sind in der jüngsten Zeit zahlreiche Fachmänner und Industrielle nach Wien gereist, um Berathungen wegen Beteiligung an der Ausstellung mit dem Leiter derselben zu pflegen. Letzterer hat andererseits mehrere mit dem Ausstellungswesen vertraute und durch ihre Mitwirkung bei den früheren Expositionen zu Paris und London bewährte Männer befußt Besprechungen nach Wien berufen. So waren die Secretäre der Handelskammern von Prag und Pilsen, die Herren Dr. Schebeck und Dr. Stepanek, ferner Herr Professor Wilhelm aus Graz und Andere in Folge der an sie ergangenen Einladungen in Wien anwesend.

Das f. f. Handelsministerium hat die Anordnung getroffen, daß die Correspondenzen und Sendungen der Leitung der Weltausstellung 1873 im Sinne der Art. 2, 7 und 8 des Gesetzes vom 2. October 1865 unter den in diesem Gesetze festgestellten Modalitäten portofrei zu behandeln sind. Die Correspondenzen portopflichtiger Corporationen und Personen (Journale, Anstalten) mit der Leitung der Ausstellung müssen, um in die Portofreiheit einbezogen zu werden, mit der Bezeichnung der Eigenschaft des Absenders und mit dem Beifazze "über amtliche Aufforderung" versehen sein.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß sich bereits die weitesten Kreise mit der Frage der Fremden-Unterbringung während der Ausstellungszeit beschäftigen. Zahlreiche, auf die Wohnungsfrage bezügliche und beachtenswerthe Projekte gehen der Leitung der Ausstellung zu. Viele Hausbesitzer und Private wollen ihre Häuser und Wohnungen zur Verfügung stellen. Die Leitung der Ausstellung selbst hat die Wohnungsfrage ernst ins Auge gesetzt und findet in dieser Beziehung allseitig das erfreulichste Entgegenkommen. Viele theils leerstehende, theils gegenwärtig unzweckmäßig benützte Gebäude dürfen sich trefflich zur provisorischen Verwandlung in maisons meublées eignen. So könnte z. B. das alte Opernhaus nebst dem anstoßenden Gebäude, dem sogenannten Steinmechause, in welchem die Garderoben und Bureaux der Oper untergebracht waren, zweckdienliche Verwendung finden, ersteres als große Speisehalle, letzteres als hotel garni. Verhältnismäßig geringe Adaptirungskosten wären für die Metamorphose dieser Gebäude erforderlich. Kaum einem Zweifel kann es unterliegen, daß das Obersthofmeisteramt einem tüchtigen Unternehmer hiezu die Be- willigung bereitwillig ertheilen werde.

## Tagesneuigkeiten.

— Ihre f. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben aus Anlaß Ihrer jüngsten Anwesenheit in Aussel für die dortigen Hausräumen und besonders Bedürftigen 300 fl. gespendet.

— Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind am 30. v. M. in München eingetroffen und sofort nach Possenhofen weitergereist.

— Se. Majestät der König von Belgien ist über Ostende und Dover kommend, im strictesten Incognito

in London eingetroffen, um die internationale Ausstellung zu besuchen.

— (Allerhöchste Stipendien für die Gärtner Schule "Elisabethinum" in Mödling.) Das f. f. Ackerbauministerium hat für die mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt "Francisco-Josephinum" in Mödling in Verbindung zu bringende, am 1. October l. J. zu eröffnende Gärtner Schule "Elisabethinum" in Mödling zunächst auf die Dauer von zwei Jahrescursen zwei Stipendien zu je 250 fl. ö. W. bewilligt und Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. August d. J. zu genehmigen geruht, daß das eine dieser Stipendien den Namen Sr. Majestät des Kaisers, das andere den Namen Ihrer Majestät der Kaiserin führen dürfe. Der Anspruchnehmende muß mindestens 15 Jahre alt und kräftig sein und Volksschulkenntnisse besitzen. Bewerbungen sind bis 20. September beim Curatorium der Lehranstalt zu überreichen.

— (Der Herr Minister für Cultus und Unterricht) hat die Anordnung getroffen, daß von den beiden in Mähren befindlichen f. f. Lehrerbildungsanstalten die in Brünn bestehende zur Ausbildung von Lehrern für die slavischen und jene in Olmütz zur Ausbildung von Lehrern für die deutschen Volksschulen bestimmt, und daß beide hiernach bereits mit Beginn des Schuljahres 1871/72 eingerichtet werden.

— (Franz v. Schmidt-Zabierow †.) Am 29. August starb zu Hall in Tirol einer der geachteten Ehrenbürger der Stadt, Franz v. Schmidt-Zabierow, jubilirter f. f. Landesgerichtssecretär, im hohen Alter von 80 Jahren. Dessen ältester Sohn, der f. f. Hofrat und Presseleiter Franz v. Schmidt-Zabierow, war vor kurzem noch auf Besuch bei seinen Eltern.

— (Sieben Personen verschüttet.) Aus Stainz bei Voitsberg in Steiermark wird dem "Volksst." mitgetheilt: Samstag (26. v. M.) Nachmittags 5 Uhr er-sigete sich in dem, dem Eisenhammernest Herrn Adolf v. Kallnegg gehörigen Kohlenschachte "Hermenitüte," in der sogenannten "Trauerschlucht," ein entsetzlicher Unglücksfall. Von der Adolfshütte wurde in den Hermenitüte eine neue "Einfahrt" gebohrt, um die daselbst befindlichen Kohlenader zu verfolgen zu können, wobei 4 Bergmänner beschäftigt waren; im Innern des Schachtes befand sich der Steiger und 2 Bergleute. Plötzlich begann sich der Boden unter den Füßen der vier oben beschäftigten Arbeiter zu lockern und die ganze Erdschicht stürzte sammt den Genannten in die Kohlengrube, so daß auch die unten befindlichen Personen verschüttet wurden. Leider konnte nicht ein Einziger mehr gerettet werden; denn bevor von den zur Hilfe herbeigeeilten Bewohnern von Stainz die Ausgrabungen be-werkstelligt werden konnten, hatten alle Sieben den Erst- kungstod erlitten. Erst Sonntags Vormittags wurden deren Leichen aus dem Hermenitüte herausbefördert. Fünf von den Verunglückten sind Familienväter.

— (Sr. Maj. Fregatte "Novara") ist auf der Fahrt von Gibraltar nach Pola am 28. August im Hafen von Catania auf der Ostküste Siciliens eingelaufen. An Bord befand sich Alles wohl.

— (Der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Prag) wurden 30.000 fl. Staatssubvention zu Landeskulturzwecken angewiesen.

— (Der badiische Gesandte, Robert von Mohl,) erhielt anlässlich seines fünfzigjährigen Doctor-Zubiläums von dem Könige von Baiern ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben.

— (Auch eine Noth.) Die "Stuttgarter Bürgerzeitung" schreibt: Im Gebäude der Staatshauptkasse kommt jetzt eine noch nie dagewesene Verlegenheit vor: die Millionennoth, da die zur Aufbewahrung der Staatsgelder bestimmten Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen. Ein verlorenen Samstag hier angelommener Anteil von der französischen Kriegscontribution mußte deshalb wegen Mangels an Raum nach der königlichen Münze gebracht werden.

— (Der russische Unterrichtsminister), welcher sich seit einiger Zeit in Berlin befindet, wohnte mit einem seiner Sectionschefs öfters den Lehrstunden in den höheren Bürgerschulen bei, um dort nützliche Wahrnehmungen zu machen, die er später in seinem Ressort praktisch zu verwerten gedenkt. Es ist dies geradezu ein bisher unerhörtes Factum, daß der Fachminister eines mächtigen auswärtigen Staates in eigener Person als Hospitant in einer Schulstube mit der Absicht erscheint, sich daselbst didaktischen Studien zu widmen. Sogar der Milado von Japan hat sich der Erkenntnis nicht verschlossen, und die japanischen Jünglinge, welche aus diesem entlegenen Erdwinkel nach Berlin gesendet wurden, sollen, nach allem, was über sie verlautet, trefflich gedeihen. Man hat sie von einander abgesondert, bei Privatsfamilien untergebracht, und mehrere dieser hinterasiatischen Eleven sind nach kurzer Frist in der Kenntnis der deutschen Sprache schon so weit vorgerückt, daß sie mit vollem Verständniß dem öffentlichen Unterrichte folgen können.

— (Auf St. Thomas) wurden am 21. August durch ein Erdbeben, von Sturm begleitet, alle Häuser beschädigt und gegen hundert zerstört. 150 Personen sind theils tot, theils verwundet.

— (Cholera.) Wie die "Ostsee-Ztg." schreibt, gräbt in Lübeck die Cholera-Epidemie noch immer mit ungeschwächter Heftigkeit. Aus den veröffentlichten amtlichen Berichten geht hervor, daß von den Erkrankten in der Regel mehr als die Hälfte mit Tode abgeht. In Wilna hat die Seuche in letzter Zeit auch aus den höheren

Ständen und wohlhabenden Klassen zahlreiche Opfer gefordert. Die größten Verheerungen richten jedoch die Epidemie unter dem massenhaften jüdischen Proletariat der kleinen Städte und unter der dem Trunk ergebenen ländlichen Bevölkerung an.

Nach einer Meldung der "Köln. Ztg." ist es jetzt amtlich festgestellt, daß nun auch die Cholera in Tilsit, Insterburg und Elbing epidemisch ausgebrochen ist. Aus Holland meldet ein französischer Consul, daß in Schiedam und Rotterdam die Brechruhr häufig vorkommt; in Paris sind in der Zeit vom 19. bis 25. v. M. 128 Personen verschieden Darmleiden erlegen; in London starben vom 13. bis 19. v. M. 40 Personen (gegen 15 in der Vorwoche) an der Brechruhr. In Königsberg sind am 25sten v. M. beim Polizeipräsidium angemeldet: erkrankt 89 und gestorben 40 Personen. In der Woche vom 18. bis 25. v. M. sind daselbst, wie die "Köln. Ztg." berichtet, 329 Personen an der Cholera gestorben.

In Altona sind vom 19. bis 26. v. M. 16 Fälle von Cholera und sechs Fälle von Cholera, im Ganzen 22 Fälle, mit tödlichem Ausgang vorgekommen.

In Charkow sind neue Notspitäler für Brechruhrkranken eröffnet worden; in Moskau waren am 24. v. M. 404 Personen an der Brechruhr erkrankt; seit dem Beginn der Epidemie (13. März d. J.) erkrankten daselbst 4952 Personen, von denen 2309 starben.

In Petersburg, wo die Epidemie bedeutend abnimmt und am 25. v. M. nur mehr 199 Kranken in Behandlung, Zuwachs und Sterblichkeit sehr gering waren, sind seit dem Beginn der Seuche (27. August 1870) 4869 Fälle vorgekommen, wovon 2079 mit Tod abgingen.

Im Dörfe Czimochom (Kreis Lyl) mit 479 Einwohnern sind, wie aus Gumbinnen berichtet wird, 79 Choleraerkrankungen vorgefallen, wovon 46 tödlich verließen. Die Regierung hat die ausgedehntesten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

## Locales.

— (Tagesordnung) der am 5. d. M. stattfindenden Gemeinderathssitzung: 1. Vorträge der Rechtssection über den Wahlcensus in der Stadtgemeinde Laibach für die Landtagswahlen. 2. Vorträge der Finanzsection: a) über die Frage, ob zu Gunsten der Stadtgemeinde ein Zuschlag zur Verzehrungssteuer bei jenen verzehrungssteuerpflichtigen Gegenständen einzuführen sei, welche bisher einer städtischen Abgabe nicht unterworfen waren; b) über die beendete Liquidirung der Schuldigkeit und der Einhebung des Zinskreuzers für das Jahr 1870. 3. Vorträge der Bausection: a) wegen Herstellung eines Kanals längs der nördlichen Häuserreihe an der Klagensfurterstraße; b) Liquidirung der Verdienstgebühr für den Canal in Kuhhale; c) Rechnung des Carl Laugher über geliefertes Bauholz und Schittmaterial im Betrage von 1051 fl. 40 kr. 4. Vorträge der Schulsection: a) wegen Flüssigmachung der Dotiration für die Modellschule; b) wegen Besetzung der neucreirten Lehrerstellen an den städtischen Volksschulen; c) wegen Besetzung des Dienerspostens an der Oberrealschule.

— (Die Ausstellung der Enderschen Aquarelle) wird heute im Zeichensaale der Realschule eröffnet. Wir glauben den Besuch derselben um so dringender empfehlen zu sollen, als die Ausstellung nur bis 12. d. M. dauert.

— (Soirée.) Dem musikliebenden Publicum können wir die Mittheilung machen, daß die ausgezeichnete Regimentscapelle von Hartung Nr. 47 heute Abends um 7 Uhr abermals im Cosinogarten eine Officiers-Soirée veranstaltet.

— (Officiers-Scheibenchießen.) Gestern Nachmittags um 3 Uhr fand ein Officiers-Scheibenchießen auf der hiesigen Militärschießstätte am Fuße des Golovcstatt. Als hervorragendes Best erwähnen wir einen silbernen Becher von sehr hübscher Arbeit, welchen der Regiments-Inhaber Graf Huyn dem Officierscorps verehrte. Der Scheibenstand sowohl, als alle aus Anlaß des Festes aufgeschlagenen Zelte waren sehr hübsch mit Fahnen und Kleidig decorirt und den ganzen Nachmittag bis spät Abends belebte eine zahlreiche Menschenmenge den Scheibenstand und die Höhe des Berges, sich an den heiteren Weisen der beiden Musikkapellen erfreulich. Die zwei ersten Beste wurden von zwei Offizieren der hiesigen Garnison und die drei weiteren von hier bei der Concentrirung weilenden auswärtigen Offizieren gewonnen.

— (Theater-Nachricht.) Herr Walburg, der die Leitung der hiesigen Bühne für die kommende Saison übernommen, gibt soeben bekannt, daß er mit einer completen Opern-, Operetten- und Schauspielgesellschaft die Vorstellungen am Sonntag den 17. September beginnen wird, und zwar mit einem Prolog und dem sozialen Schauspiel "Unsere Sklaven." Herr Walburg verspricht gewählte Vorstellungen im Bereiche der Oper, Operette, des Schauspiels und Lustspiels, sowie der Gesangssoppe und sucht durch Auschaffung der besten Novitäten nach Kräften den Anforderungen zu entsprechen. Das gleichzeitig veröffentlichte Verzeichniß der darstellenden Mitglieder weist folgenden Personalstand aus: Herren: Wanisch, Helden tenor; Weger, lyrischer Tenor; Nedelko, Bariton, Regisseur; Prosek, Bariton; Hynek, Scharf und Chlostik, Bassisten; Schulz, Operettentenor; Schlesinger, Gesangskomiker; Schönau, Charakterkomiker; Ehrenfest, jugendlicher Komiker; Scholz, Komiker und Operettensänger; Fürst, Heldenvater und Regisseur; Nadler, Charakterspieler; Ströhl, Dünasty und

## Certificat Nr. 62914.

Westau, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leber-  
frankheit und Berstung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg  
angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu  
Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht  
genug danken für diese kostliche Gabe der Natur, die für mich  
die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von  $\frac{1}{2}$  Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolaté in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg f. Kolletting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Obermannmayr, in Innsbruck Diech & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Török, in Prag P. Fürst, in Brünn f. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das Wiener Hans nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

## Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Paris, 3. September. Das Kriegsgericht verurteilte Lullier zum Tode, Urbain und Trinquet zu lebenslänglicher Zwangsarbeit; neun Angeklagte wurden zur Deportation, zwei zu Gefängnisstrafen verurteilt, zwei aber freigesprochen.

Bei den Wahlen der Landgemeinden in Kärnten siegte die sogenannte „verfassungstreue“ Partei.

In Oberösterreich befinden sich unter den bisher bekannten 19 Gewählten der Landgemeinden 17 Kandidaten des katholischen Volksvereins.

Bei den Landgemeindewahlen des Bezirks St. Johann und Zell am See in Salzburg wurden 7 Clericale gewählt.

Gastein, 2. September. Der König von Griechenland ist hier eingetroffen.

München, 2. September. Der Landtag ist auf den 20. September einberufen.

Versailles, 2. September. Eine Botschaft des Präsidenten der Republik, Thiers', an die Nationalversammlung dankt für den Vertrauensbeweis und verspricht Hingabe an die Interessen des Landes und Kräftigung derselben nach innen und außen.

Die Dringlichkeit betrifft der Aufhebung des Belegerungszustandes wurde abgelehnt, nachdem die Regierung dagegen gesprochen hatte. In Folge des Verbotes der Behörden unterbleibt überall die Fahrtfeier des 4ten September 1870.

Constantinopel, 2. September. Aus guter Quelle wird berichtet, daß der Großerzer Ali-Pascha einen Rückfall hatte. Sein gegenwärtiger Zustand ist sehr kritisch, so daß die Ärzte das Schlimmste befürchten.

## Telegraphischer Wechselkours

vom 2. September.

Spere. Metalliques 59.90 — Spere. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.90. — Spere. National-Anlehen 70.20. — 1860er Staats-Anlehen 101.75. — Bank-Aktionen 772. — Credit-Aktionen 296.80. — London 120. — Silber 119.75. — R. f. Münz-Ducaten 5.77. — Napoleonb'or 9.61.

## Handel und Volkswirthschaftliches.

## Verlosungen.

(1839er Löse.) Bei derziehung am 2. d. M. wurden aus den am 1. Jänner 1871 verlosten 228 Serien nachstehend verzeichnete 374 Gewinn-Nummern mit folgenden Gewinnstufen gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 220.000 Gulden auf Nr. 70.444, der zweite Treffer mit 50.000 Gulden auf Nr. 89.728. Ferner gewonnen Nummer 59.364 25.000 Gulden, Nr. 17.745 15.000 Gulden, Nummer 71.300 10.000 Gulden; Nr. 29.077 8.000 Gulden, Nummer 60.485 6000 Gulden, je 5000 Gulden Nr. 21.089, 21.464 und 105.901, je 3000 Gulden Nr.

## Eingesendet.

## Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalesciere du Barry zu widerstehen und besiegt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Driisen-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Berstung, Diarrhoe, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbräuse, Nebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 58782.

Tyrnau, 10. Mai 1869.

Ich litt lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem Essen. Ihre vortreffliche Revalesciere hat das Erbrechen gänzlich gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Überzeugung von der Vortrefflichkeit Ihrer Revalesciere veranlaßt mich, dieselbe anderen Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

**Börsenbericht.** Wien 1. September. Die Börse war wieder sehr fest und wenn auch Mittags in Folge der stark gestiegenen Course Reactionen eintraten, so blieben die Preise denn doch bedeutend über ihrem gestrigen Niveau. Nicht zu leugnen ist allerdings, daß die Bewegung sich hauptsächlich auf die Objekte der Lagespeculation konzentrierte und das Verhältnisse des Reports, man ging ziemlich stark zurück und die Schlusscourse sind nicht mehr um Vieles höher als die gestrigen.

## A. Allgemeine Staatschuld.

Für 100 fl.

Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 p.C.				
in Noten verzinst. Mai 1861	59.90	60.—		
Februar-August	59.90	60.—		
" Silber "	70.25	70.35		
April-October	70.40	70.55		
Löse v. J. 1839	298.—	300.—		
" 1854 (4 %) zu 250 fl.	94.50	95.50		
" 1860 zu 500 fl.	102.25	102.50		
" 1860 zu 100 fl.	115.75	116.25		
" 1864 zu 100 fl.	139.—	140.—		
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	125.—	126.—		
B. Grundentlastungs-Obligationen.				
Geld Waare				
Göhrmen für 100 fl.	270.50	271.—		
Göhrmen zu 5 p.C. 96.—	117.—	117.25		
Niederösterreich 5	76.—	76.50		
Öberösterreich 5	97.—	98.—		
Siebenbürgen 5	94.50	95.—		
Steiermark 5	76.75	77.25		
Ungarn 5	79.50	80.25		
C. Andere öffentliche Anlehen.				
Donauregulierungslofe zu 5 p.C. 96.75	97.25			
Ung. Eisenbahnlehen zu 120 fl.				
ö. W. Silber 5% pr. Stift 110.20	110.50			
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl. ö. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stift 101.—	101.25			

## D. Aktien von Bankinstituten.

Geld Waare

zahltbar 5 p.C. für 100 fl. . . . .

87.25 87.50

Franz-Josephs-Bahn

Lemberg-Eisen.-Fassher-Bahn

Mödb. österr.

Anglo-österr. Bank

Bankverein

Boden-Creditanstalt

Creditanstalt f. Handel u. Gew.

Creditanstalt, allgem. ungar.

Escompte-Gesellschaft, n. ö.

Franco-österr. Bank

Generalbank

Handelsbank

Nationalbank

Unionbank

Vereinsbank

Verkehrsbank

Wien.

Gesellschaft

Gesellschaft